Thorner  Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 233. **Mittwoch den 5. Oktober 1892.** **X. Jahrg.**

□ Zum Handelsvertrage mit Rußland.

Eine kurze Erklärung des Herrn Grafen von Mirbach, wonach die demselben nahestehenden Kreise der Landwirthschaft in Ost- und Westpreußen den dringenden Wunsch hegten, „es möge an den Differential-Zöllen gegen Rußland festgehalten werden", hat in der freisinnigen Presse eine heftige Erregung hervorgerufen. — Wir würden das ignorirt haben, schreibt die „Konf. Korresp.", wenn nicht die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" dabei zu dem Mittel einer direkten Fälschung ihre Zuflucht genommen hätte. Die genannte Königsberger Zeitung zitirt eine äußerst abfällige Kritik der gesammten konservativen Partei und behauptet, dieselbe einem konservativen Organe entnommen zu haben. Das ist — wir wiederholen es — einfach eine Fälschung. Einem konservativen Blatte verdankt dieses Pamphlet seine Entstehung nicht. Wenn nun das freisinnige Organ den fraglichen Artikel dazu benutzt, um dem Grafen Mirbach ähnliche egoistische Absichten unterzulegen, wie solche nach dem erwähnten Artikel für das Verhalten der Gesammtpartei entscheidend sein sollen, so ist das Geschmackssache. — Selbst bei seinen politischen Gegnern steht Graf Mirbach wohl am allerwenigsten in dem Verdachte, daß im Hintergrunde seiner Thätigkeit im öffentlichen Leben der Wunsch nach Auszeichnungen oder Vortheilen stünde. Doch was thuts — calumniare audacter, semper aliquid haeret. (Nur keck verleumdet; etwas bleibt immer hängen).

Graf Mirbach fügte seiner kurzen Erklärung den Schlußsatz bei, er habe keinen genügenden Anlaß, in der „Konf. Korresp." auf die Frage von Kompensationen — für einen Nachlaß der landwirthschaftlichen Sonderzölle Rußland gegenüber einzugehen. Derselbe brachte in seiner Erklärung zweierlei zum Ausdruck, erstens, die Landwirthschaft habe allerdings ein Interesse an der Aufrechterhaltung dieser Zölle, und zweitens, es gäbe Kompensationsobjekte, auf deren Präzisirung einzugehen er jedoch keinen Anlaß habe: Jedenfalls gab er damit die Möglichkeit der Zulässigkeit solcher Kompensationen zu. Hinsichtlich des ersten Satzes befindet er sich in voller Uebereinstimmung mit den berufensten Faktoren in der Vertretung der deutschen Landwirthschaft. Hinsichtlich des zweiten Satzes muß unsererseits auch betont werden, daß es nicht Sache der Landwirthschaft sein kann, wenigstens nicht primo loco ihre Sache, Kompensationsvorschläge zu machen.

Daß die Differential-Zölle für den russischen Import und damit für die russische Landwirthschaft von einschneidender Bedeutung sind, das ist von der gesammten russischen Presse unumwunden zugegeben worden. Auch für uns handelt es sich dabei um sehr erhebliche Objekte, einmal um den Schutz unserer Landwirthschaft und dann um einen Zollausfall von mindestens 20 Millionen Mark jährlich. Das deutsche Reich müßte daher auf seine eigenen Interessen gar keinen Werth mehr legen, wollte es auf diese Vortheile verzichten, ohne gleichwerthige Vortheile von Rußland zu erlangen. Diese würden ihm aber nur gewährt werden, wenn in Rußland die Ueberzeugung aufrecht erhalten bleibt, daß diese Zolldifferenz auch für uns von erheblicher Bedeutung ist und daß sie auch von zahlreichen und einflußreichen Kreisen des Volks entsprechend geschätzt wird. Ist die Ueberzeugung hiervon in Rußland nicht vorhanden, so wird Rußland uns nicht Entsprechendes bieten. Das deutsche Reich wird aber dafür danken, pro nihilo auf die Differenz zu verzichten; kurz der Differentialzoll wird bestehen bleiben. Wer die deutschen Differential-Zölle Rußland gegenüber diskreditirt, der schädigt damit einfach das deutsche Interesse, indem er das Tauschobjekt, das wir zu bieten haben, entwerthet. - - Wir sind freilich seit lange daran gewöhnt, daß die freisinnige Partei mit Enthusiasmus für die Interessen der fremdländischen Produktion eintritt, die des eigenen Landes prostituirt.

Zum Schluß noch eine bescheidene Frage: Wer hat — nach freisinniger Darstellung — das lebhafteste Interesse an der Beseitigung der Zolldifferenz? — Der Handel unserer Ostseehäfen. Wenn nun die freisinnige Presse diese Zolldifferenz als für unser Gesammtinteresse schädlich darstellt, verhindert sie damit nicht in sehr wirksamer Weise, daß russischerseits dem deutschen Reiche entsprechende Kompensationen geboten werden und damit das Zustandekommen von Verträgen? Und wen schädigt sie damit? Den Handel. Die Interessen der Gesammtheit und auch die des Handels werden gerade von der Seite, welche die heftigsten freisinnigen Angriffe erfährt, viel besser und geschickter vertheidigt als durch die hinsichtlich ihrer Konsequenzen mindestens unüberlegten Ausführungen der freisinnigen Organe, denen der politische Partei-Fanatismus jede Einsicht raubt.

Politische Tagesschau.

Die „Nationalzeitung" erfährt, die Militärvorlage sei dem preußischen Staatsministerium nur zur Kenntnißnahme zugegangen mit der Mittheilung, daß die Einbringung im Bundesrath als Präsidialvorlage beschlossen sei. Während die „National-Zeitung" über dieses Verfahren verwundert ist, weist die „Nordd. Allg. Ztg." nach, daß der Weg, die Entwürfe der Reichsgesetze als Präsidialvorlagen einzubringen, der übliche ist. Seit 1884 sind 296 Gesetzentwürfe als Präsidialanträge und nur 25 als preußische Anträge beim Bundesrath eingebracht worden. Was den Inhalt der Militärvorlage anlangt, so soll, nach den Informationen der „Nationalzeitung" eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um etwa 90 000 Mann erfolgen, insbesondere auch große Verstärkungen der Kavallerie und Artillerie. Die laufenden Mehrkosten betragen für den Anfang etwas über 60, später 65 Millionen Mark, wozu noch die Verzinsung der auf 80 Millionen Mk. angegebenen, durch Anleihe zu deckenden einmaligen Kosten kommen würde.

Was die Steuerpläne der preußischen Regierung anlangt, weiß ein Blatt zu melden, die drei Miquel'schen Entwürfe seien jetzt dem Staatsministerium zur endgiltigen Erledigung zugegangen; das Blatt theilt die Titel mit: Reform der Kommunalsteuern, Ueberweisung der Ertragssteuern und die „Ergänzungssteuer"; nach den bisherigen offiziösen Mittheilungen kann man sich von dem Inhalte der Entwürfe bereits ein ziemlich ausreichendes Bild machen.

Münchener Blätter versichern, daß der bayrischen Regierung eine Aufhebung ihres Biersteuer-Reservats nicht zugemuthet und eine Bedrohung oder Gefährdung desselben nicht befürchtet werde. Ueber Aenderungen in der Tabakbesteuerung findet z. Zt. eine Enquete statt.

Eine Position des preußischen Etats für 1893/94, deren Höhe im Voraus feststeht, ist der Einnahmenanschlag der Einkommensteuer. Im letzten Jahre vor Durchführung der Steuerreform wies der Etat an Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer den Betrag von nahezu 73 Millionen auf. Für das Jahr 1892/93 war der Ertrag an Einkommensteuer nach dem Gesetz auf 80 Millionen festgelegt. Der wirkliche Ertrag hat bekanntlich über 40 Millionen ergeben. Nun bestimmt das Gesetz, daß, wenn die Einnahme im Jahre 1893/94 den Betrag von 80 Millionen um 4 Prozent übersteigt, der Ueberschuß anderweitig verwendet wird. Nach den Erfahrungen, welche man bisher mit der neuen Einkommensteuer gemacht hat, ist es zweifellos, daß die erwähnten 4 Prozent über 80 Millionen im nächsten Jahre aufgebracht werden. In den Etat für 1893/94 wird demnach die Einkommensteuer mit der höchsten zulässigen Summe, also mit 83,2 Millionen Mark, eingestellt werden.

Ein neuer Bankkrach hat sich am Sonnabend zu Berlin ereignet. Ein altes „hochangesehenes" Bankgeschäft ist da plötzlich zusammengebrochen, und bei dieser Gelegenheit hat sich herausgestellt, daß wieder zahlreiche Depot-Unterschlagungen stattgefunden haben. Das Publikum hat sich also durch die vielfachen Bankkrachs in der letzten Zeit noch nicht belehren lassen! Beweist dieser neue Vorfall nicht auf das Schlagendste, daß die manchesterliche Behauptung, das Publikum müsse durch Schaden klug werden, unrichtig ist? Manche Leute lassen sich eben durchaus nicht belehren; aber deshalb dürfen diese doch nicht ohne weiteres den Geschäftsmanipulationen „Klügerer" überantwortet werden. Der Staat hat die Verpflichtung, hier schützend einzugreifen, denn es handelt sich bei den durch diese Veruntreuungen herbeigeführten Verlusten zumeist um das Vermögen und um die Ersparnisse arbeitsamer Leute. Derartige Verluste müssen durch Einsetzung einer staatlichen Kontrole über die den Banken anvertrauten Gelder und Werthstücke verhütet werden. Die Periode der ausgedehnten, echt deutschen Erörterungen über „Begriff" und „Wesen" der Depots dürfte nunmehr als abgeschlossen zu erachten und ein thatkräftiges Vorgehen behufs Sicherstellung des sparenden Publikums zu erwarten sein.

Die Erwiderung des Kaisers von Oesterreich auf die Anfragen der Präsidenten der Delegationen betont, daß die auswärtige Lage unverändert sei und freundliche Beziehungen zu allen Mächten beständen. Fortdauernd bewähre sich die den Frieden erhaltende Wirkung des vertrauensvollen Zusammenstehens mit den verbündeten Reichen.

Die italienischen Finanzen sind nach einer Meldung des „Populo Romano" beneidenswerth — wenn die vom Finanzminister vorgeschlagenen Finanzmaßregeln zur Ausführung gelangen werden. So soll nach dem genannten Blatte jede neue Steuer größeren Umfangs oder jede Umgestaltung der gegenwärtigen Steuern, wodurch den Steuerzahlern auch nur die geringste Mehrbelastung erwachsen könnte, ausgeschlossen sein. Es sei eben den Ministern in der That gelungen, nicht nur für die Differenz zwischen den wirklichen Einnahmen und Ausgaben, sondern auch für das Defizit Deckung zu finden, welches sich aus der für 1893/94 etwa 47 Millionen Lire betragenden Bewegung der Kapitalien ergiebt. Dabei werde die Staatsschuld nicht um einen Centesimo erhöht werden. — Es klingt dies in heutiger Zeit wie ein Märchen aus längst vergangenen Zeiten; wir wollen nur hoffen, daß unseren Bundesgenossen jenseits der

---

Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.
Von Balduin Möllhausen.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Wär uns 'n Verdacht aufgestiegen, möcht's beim Gedanken an die Flucht uns weniger komfortabel zu Muthe sein. Als es aber endlich zu Tage mit ihm kam, gab's keinen Ausweg mehr aus der Enge, in welche der Schurke uns getrieben hatte. Noch unergründlicher ist mir geblieben, was ihn zu seinem wunderlichen Verfahren bestimmte, ob er sich an dem Arnoldo rächen wollte für dies oder das, ob an mir, ob er glaubte 'nen Haufen Gold herauszuschlagen, ob er selber seine Lust an dem Mädchen hatte und daher 'nen doppelten Haß gegen mich, wer hätt's klar gelegt? Aber ich sollt' ihn noch näher kennen lernen."

III.

Ein Weilchen hatte Billy Raily wieder vor sich in die leuchtenden Schaumstreifen hinabgestiert; unsere halbe Wache war um und ich fürchtete bereits, daß ich das Ende seiner Geschichte nie erfahren würde, als er plötzlich wieder anhob:

„Bald hierhin, bald dorthin wurde ich auf der Hacienda geschickt, um 'ne Arbeit zu verrichten, und stets allein, weil ich nicht in die Reihe des gelben Gesindels treten wollte, und dazu hatte ich 'nen doppelten Grund. Da war ich denn eines Tages wieder im Garten beschäftigt. Ich ging zum Mittagessen, und als ich zurückkehrte, bemerkte ich vier Taubenfedern, die steckten neben meiner Hacke mit dem Kiel in der Erde. Das liebe kluge Kind hat mich also verstanden, und ich verstand ebenso genau, was es bedeutete, daß die eine schwarze zwölfmal geknickt und von der einen weißen die obere Hälfte abgeschnitten war. Das hieß: Der heutige Tag ist bald zu Ende; dann noch eine Nacht, noch einen Tag und in der darauf folgenden Nacht um Mitternacht herum. Ich betrachtete die Federn und meinte die kleinen Hände zu sehen, wie dieselben sie hielten und zurichteten, und da erschien mir's 'ne Sünde sie fortzuwerfen. Behutsam schob ich sie in die Tasche; indem ich aber aufsah, blickte ich gerade in die braune Fratze des hinterlistigen Reptils, 'ne paar Dutzend Ellen backbord stand's hinter 'nem Strauch. Sobald der Hund sah, daß ich ihn entdeckt hatte, grinste er lustig. Er kam auf mich zu und meinte, Federn seien 'ne feine Sache. Er hatte sie also vor mir gesehen, wohl gar ausspionirt, daß Juana sie selber brachte, und hängen will ich, wenn der verschlagene Heide solche Zeichen nicht ebenso gut zu lesen verstand, wie ich selber. Ich war nie 'ne furchtsame Natur; je mehr Gefahr, um so mehr Lust, das war meine korrekte Meinung, aber in jener Minute zitterte ich innerlich, wie 'n Kajütjunge, der kurz vor Schaffenszeit des Kapitäns Suppenschüssel kenterte. Behielt indeß meinen Kopf klar und sagte dem braunen Schurken, wenn auch er mir Federn brächte, würd' ich's ihm danken. Drauf zog ich meine Thonpfeife hervor, deren Stiel ich vor seinen sichtlichen Augen mit einer der Federn säuberte.

„Da sah der Bursche mich erstaunt an. Ich kalkulir', er wußte nicht, worüber er sich mehr wundern sollte, ob über mein kaltes Blut, oder über seine eigene Dummheit. Ich beachtete ihn nicht weiter, und er trieb ab. 'ne Monatsheuer aber wär mir nicht zu theuer dafür gewesen, hätt' er, als er über 'nen Graben sprang, sich das Genick doppelt und dreifach gebrochen. Um ihn vollends zu täuschen, steckte ich selber folgenden Tages 'n Dutzend Federn neben mein Geräth, schwarze und weiße durcheinander, und mehrere geknickt. Betrachtet hat er sie ebenfalls, aber der Henker mag wissen, ob er auf die Angel anbiß.

„Zu unserem Unglück mußte am vorletzten Tage der Antonio einlaufen. Ich sah ihn, als Juana mit ihm im Garten lustwandelte und gar vertraulich mit ihm that. Ich kalkulirte, daß sie mir nur das gelbe Waschleder — und mehr war's nicht — zeigen wollte, welches zu ihr gerade so gut paßte, wie 'n Backtrog auf den Ozean. Mich beachteten Beide nicht, aber ich nahm's hin als 'ne Warnung, scharf auszulugen. Und das that ich, bei Gott, und als ich berechnete, daß der unreife Bursche das liebe Kind bereits als sein Eigenthum betrachtete, da war mir, als hätte ich ihm die Windpfeife etwas länger zudrücken müssen, als es für seine Gesundheit zuträglich. Günstig war's immerhin, daß er nicht früher eintraf; denn er wäre dem Mädchen nicht von der Seite gewichen, und mit unserer heimlichen Verabredung hätten wir's sollen bleiben lassen. Schwer genug möcht's ihr nebenbei geworden sein, so lange schön mit ihm zu thun, um keinen Verdacht aufzustören.

„Die letzten vierundzwanzig Stunden vergingen ohne jegliche Havarie. Mir verstrichen sie langsam wie 'ne ganze Woche der niederträchtigsten Windstille, und je näher die Stunde rückte, um so aufgeregter wurde ich. Anfänglich rechnete ich, aus Besorgniß um das Glücken unseres Plans, dann aber wurde ich inne, daß mir des lieben Kindes Angesicht beständig vorschwebte und mir's Blut mit 'ner Gewalt durch die Adern jagte, wie'n Pottwal sein Spritzwasser bläst.

„Ich sage Dir, Dick, wenn ich glaubte, mich besänftigt zu haben, indem ich mir Niedertracht vorwarf und mich mit Namen benannte, die ich keinem ehrlichen Menschen geben möchte, so fühlte ich bald darauf, daß mein korrekter Wille nicht mehr werth war, als 'ne Küchenschürze statt des Segels am Klüverbaum. Doch ich saß d'rin in der Strömung, und durch mußt' ich trotz aller Untiefen und Klippen.

„Um niemand 'nen Grund zum Argwohn zu geben oder mich zu beobachten, hatte ich noch keinen Cent von meiner Heuer aufgenommen; außerdem wechselte ich beinah jede Nacht mein Logis. Bald im Heu, bald im Stroh oder zwischen den Maisbündeln schlief ich, so daß Niemand wußte, wo er mich hätte suchen sollen. An dem verhängnißvollen Abend hatte ich mir noch 'ne besonders freie Stätte ausgesucht. Da lag ich denn und lauschte und horchte, und in den Schläfen hämmerte es mir, als wäre 'n Fieber über mich gekommen. Eine Uhr besaß ich nicht, brauchte auch keine. (Fortsetzung folgt.)

Alpen das Budget auch wirklich die Züge zeigt, die „Popolo Romano" im Obigen so schön ausgemalt hat!

Der bekannte Verfasser des „Leben Jesu", Ernst Josef Renan, ist, wie schon gemeldet, am Sonntag in Paris an einer Lungenentzündung gestorben. Er war am 27. Februar 1823 geboren. Zum geistlichen Stande bestimmt, wandte er sich bald dem Studium der orientalischen Sprachen zu, gab aber die Vorbereitung zum geistlichen Berufe auf. Im Jahre 1856 war sein wissenschaftlicher Ruf schon so gewachsen, daß er zum Mitgliede der Akademie der Inschriften erwählt und vier Jahre später mit einer wissenschaftlichen Mission nach Syrien betraut wurde. 1862 wurde er Professor am Collège de France, auf Grund seiner Antrittsrede aber bereits 1863 der Stelle wiederum enthoben, und erhielt erst wieder 1871 die Erlaubniß, Vorlesungen am Collège zu halten. 1878 fand Renan Aufnahme in die Französische Akademie. Sein berühmtestes Werk ist das im Jahre 1863 erschienene „Leben Jesu". Nicht minderes Aufsehen machte 1866 das Buch: „Die Apostel". — Renans Begräbniß erfolgt am Mittwoch in der Bretagne.

Die Gedächtnißfeier für Boulanger ist in Paris wie in Brüssel fast unbemerkt verlaufen. In letzterem Orte brachten etwa zehn Franzosen und einige Belgier Kränze. Rochefort hielt eine Gedenkrede; alle früheren Führer der Boulangisten fehlten.

Wie aus Paris gemeldet wird, beabsichtigt der Deputirte Lockroy bei der in der Kammer zu erwartenden Debatte über den Streik in Carmaux einen Antrag auf Verstaatlichung der Bergwerke einzubringen.

In Brüssel war das Gerücht von einer ernsten Erkrankung der Kaiserin Charlotte, Wittwe des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko, verbreitet. Dasselbe wird aber erfreulicher Weise von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

Die Londoner „Times" stellen die Begegnung des Emirs von Afghanistan mit General Lord Roberts in der ersten Woche des Dezember in sichere Aussicht.

Aus Cettinje kommt die sensationelle Nachricht, daß ein österreichischer Hauptmann mit 15 Soldaten ohne jede Ermächtigung die montenegrinische Grenze bis auf eine Entfernung von $1^1/_2$ Stunden überschritten hätten, daselbst entwaffnet und sodann freigelassen worden seien. — Da Näheres nicht vorliegt, müssen wir uns vorläufig mit der Wiedergabe obiger Meldung begnügen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober 1892.

— Se. Majestät der Kaiser kehrt morgen aus Rominten nach Potsdam zurück. Die angesetzte Hofjagd in der Schorfheide ist verschoben.

— Für die an dem Distanzritt theilnehmenden österreichisch-ungarischen Offiziere veranstaltet der Kaiser am 10. Oktober im Neuen Palais zu Potsdam ein Diner. Am 11. November findet die Proklamirung der Sieger und die Vorführung sämmtlicher Pferde statt, die an dem Ritte Theil genommen. Am Nachmittag wird eine Parforcejagd im Grunewald mit der königlichen Meute abgehalten. Am 12. Dezember folgt eine gesellige Vereinigung in Dresden. Zu den Liebesmahlen bei den einzelnen Regimentern sind geladen der Reichskanzler Caprivi, die aktiven Staatsminister und die Militärbevollmächtigten der außerpreußischen Staaten.

— Dem gestrigen letzten Gottesdienst im alten Dome zu Berlin wohnten die drei ältesten kaiserlichen Prinzen, die Prinzessin Friedrich Leopold und Prinz Alexander bei.

— Die Enthüllung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Friedrich findet am 18. Oktober in Spandau statt.

— Die „Post" konstatirt, bezüglich der Militärvorlage herrsche zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler Grafen Caprivi vollkommenes Einverständniß.

— Der mit aller Bestimmtheit aufgetretenen Nachricht, daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, von Soden, nicht mehr lange auf seinem Posten bleiben werde, wird jetzt in auswärtigen Blättern widersprochen.

— Die Zeitungsmeldungen über eine angeblich bevorstehende Umgestaltung des kaiserlichen Gesundheitsamtes in eine mit Verwaltungsbefugnissen ausgestattete oberste Reichsbehörde werden offiziös dementirt. Dagegen soll für das Gesundheitsamt ein neues Gebäude errichtet und dem Reichstage eine bezügliche Vorlage gemacht werden.

— Der Staatskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Oder hat Oder-Controlstationen errichtet in Schwedt, in Cüstrin, in Frankfurt a. O. und in Fürstenberg, letztere mit einer Nebenkontrolstation für den Oder-Spree-Kanal bei Schleuse O, ferner Warthe-Controlstationen in Küstrin und in Landsberg. Endlich wurde eine Nebenkontrolstation „Am Uckerkanal" errichtet.

— Die Sachverständigen-Kommission zur Begutachtung der Grundlagen eines Reichsseuchengesetzes hat am Sonnabend ihre Arbeiten abgeschlossen.

— Zur Reichstags-Ersatzwahl in Arnswalde wird der „Kr.-Ztg." geschrieben, daß die Meldung der „Neumärk.-Ztg.", der von den dortigen Konservativen als Kandidat aufgestellte Rittergutsbesitzer v. Waldow-Fürstenau gehöre der freikonservativen Partei an, unzutreffend ist. Herr v. Waldow soll gerade der deutschkonservativen Partei angehören.

— Der Beleidigungsprozeß des Geh. Kommerzienraths Baare gegen die Redakteure der „Westfälischen Volkszeitung" Fusangel und Lunemann, der heute vor dem Landgericht zu Essen zur Verhandlung stand, fand seine rasche Erledigung durch einen vom Präsidenten im Interesse des öffentlichen Friedens vorgeschlagenen und von den Parteien angenommenen Vergleich. Nach einer befriedigenden Erklärung des Fusangel'schen Vertreters zog Baare sämmtliche Anklagen zurück.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, von dem Bremer Dampfer „Marxburg" sei bei dem deutschen Konsulat keinerlei Anzeige über einen im Hafen von Rio de Janeiro durch einen Schuß erfolgte Beschädigung eingegangen, auch der am 2. September dort leck gewordene englische Dampfer habe keine Beschwerde erhoben.

München, 3. Oktober. Der Prinzregent hat für die Hamburger Nothleidenden 5000 Mark gespendet.

Ausland.

Rom, 3. Oktober. Der Papst empfing heute Mittag den neuernannten preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, von Bülow, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Nach der offiziellen Audienz verblieb der Gesandte noch längere Zeit in Privatunterhaltung bei dem Papste. Später begab sich v. Bülow zu dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla, um denselben zu begrüßen.

Carmaux, 3. Oktober. Heute beginnt der Prozeß gegen 10 Aufständische wegen Hausfriedensbruch, Bedrohungen und Einbruch vor dem Polizeigericht. Die Anklage auf Emeute ist fallen gelassen. Zu der Verhandlung sind 30 Zeugen geladen. Zahlreiche Abgeordnete sind hier eingetroffen. Die gestrigen Versammlungen verliefen ruhig.

Madrid, 3. Oktober. Den Herkünften aus Danzig und Kiel ist der freie Verkehr in den spanischen Häfen wieder gestattet.

London, 3. Oktober. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen trafen gestern Abend hier ein und stiegen im Buckinghampalast ab. Die Ueberfahrt über den Kanal wurde durch Nebel verzögert. Heute begeben sich der Prinz und die Prinzessin zum Besuche bei der Königin nach Balmoral.

London, 3. Oktober. Sir Edward Malet ist gestern Vormittag nach Deutschland abgereist.

Provinzialnachrichten.

Culm, 3. Oktober. (Die Amtseinführung des Herrn Bürgermeisters Steinberg) erfolgte heute mittags 1 Uhr im Stadtverordnetensaale des hiesigen Rathhauses. Das Hauptportal des Rathauses und die Haupteingänge im Innern waren mit Laubgewinden umgeben. Zu der Einführungsfeier hatten sich Beamte und Bürger aus der Stadt in großer Zahl eingefunden. Es waren 34 Stadtverordnete und sämmtliche Magistratsmitglieder anwesend. Bald nach 1 Uhr erschien Herr Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder, begleitet von Herrn Landrath Höne und Herrn Bürgermeister Steinberg. Der Herr Regierungspräsident führte Herrn Steinberg mit kurzer Ansprache und mit dem Wunsche, daß seine Amtsführung der Stadt zum Segen gereichen möchte, in sein Amt ein und ließ Herrn Steinberg den Amtseid ableisten. Hierauf begrüßte Herr Stadtverordnetenvorsteher Ruhemann das neue Stadtoberhaupt. Herr Bürgermeister Steinberg dankte dem Herrn Regierungspräsidenten für die persönliche Einführung, dankte der Stadtverordneten-Versammlung für die fast einstimmige Wahl seiner Person und gelobte, sein Amt unparteiisch und gerecht führen zu wollen. Der Herr Regierungspräsident ließ sich noch die Herren Stadtverordneten einzeln vorstellen. Nach dieser Feier fand im Saale des „Schwarzen Adler" ein Festmahl statt, an welchem etwa 40 Personen theilnahmen.

Marienwerder, 2. Oktober. (Einweihung). Das für die hiesige altlutherische Gemeinde in der Kleinen Herrenstraße erbaute Gotteshaus wurde heute eingeweiht. Den Weiheakt vollzog Herr Superintendent Rehm aus Thorn, den Hauptgottesdienst hielt Herr Pfarrer Brauner aus Bromberg. Zu Ehren des Tages fand im Neuen Schützenhause ein Festessen statt.

Marienwerder, 3. Oktober. (Oberlandesgerichtspräsident Eltester †). Die „N. W. M." bringen die Trauerkunde von dem gestern Vormittag in Berlin erfolgten Hinscheiden des Oberlandesgerichtspräsidenten Wirkl. Geh. Ober-Justizraths Wilhelm Eltester. Geboren im Jahre 1819 in Berlin, hat der Verstorbene seit dem 1. Oktober 1879 an der Spitze des Justizwesens unserer Provinz gestanden, nachdem er vorher als Präsident des Appellationsgerichts in Halberstadt gewirkt. Am 4. Oktober v. J. war es dem Verstorbenen vergönnt, noch in voller männlicher Kraft sein 50jähriges Amtsjubiläum zu begehen. Mit unermüdlicher Treue und hoher Einsicht hat Wilhelm Eltester die Justizverwaltung der Provinz geleitet, zugleich es aber auch verstanden, seines hohen Amtes zu walten mit Leutseligkeit und herzlichem Wohlwollen für seine zahlreichen Untergebenen. Nun hat der nimmer rastende Tod mit kalter Hand das herzliche Band zerrissen, das ihn mit der Beamtenschaft verknüpfte. Unsere Stadt verliert in dem Verstorbenen einen ihrer Ehrenbürger, der für die Interessen unseres Gemeinwesens sich stets verwandte. Deshalb wird auch Herr Bürgermeister Würtz sich zu der Leichenfeier nach Berlin begeben und am Grabe des Entschlafenen einen Kranz mit der Widmung niederlegen: „Marienwerder seinem Ehrenbürger". Die Bewohner unserer Stadt und die Justizbeamten der Provinz werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

§§ **Schloppe**, 3. Oktober. (Gewitter). Nach einem ungemein schwülen Tage ging in der vergangenen Nacht über unserer Gegend ein starkes Gewitter nieder; mehrere harte Schläge bekundeten das Einschlagen des Blitzes. Auf dem Herrn Meyer gehörigen Gute Gramswalde fuhr der Blitz in einen großen Schafstall und zündete. Es gelang, die darin befindlichen Schafe zu retten. Die herbeigeeilten Feuerwehren der benachbarten Ortschaften mußten, da die Flammen bereits zu weit um sich gegriffen hatten, sich damit begnügen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Besitzer M. erleidet einen bedeutenden Schaden, da das eingeäscherte Gebäude mit den darin befindlichen Futtervorräthen nicht vollwerthig versichert war. Bei den Löscharbeiten zeigte es sich wieder einmal, wie wenig rathsam es ist, den dabei thätigen Mannschaften Schnaps in größeren Mengen zu geben; denn viele verlieren infolgedessen sehr bald ihre Sicherheit, um auch eine erfolgreiche Thätigkeit entwickeln zu können. Es ist vielmehr zu empfehlen, den Leuten Stullen und heißen Kaffee oder warme Suppen zu verabreichen.

Argenau, 2. Oktober. (Goldene Hochzeit). Der pensionirte Lehrer Herr Wojczechowski feierte mit seiner Gattin in seltener Rüstigkeit die goldene Hochzeit. Es giebt wohl selten eine kleine Stadt, in der so viel Jubelpaare wohnen, wie hier. Im künftigen Jahre feiern zwei Ehepaare die diamantene Hochzeit, außerdem wohnen hier noch zwei Ehepaare, die längst die goldene Hochzeit gefeiert haben. Alle fünf Paare erfreuen sich der größten Rüstigkeit.

Posen, 3. Oktober. (Aufgehobenes Verbot). Der Oberpräsident von Posen hat das Verbot des Zuzugs auswärtiger Pilger zu den katholischen Abläßen im Regierungsbezirk Posen aufgehoben.

o **Posen**, 3. Oktober. (Zugunfall). Auf dem Bahnhof Kazmierz fuhr vorgestern früh ein vom Bahnhof Rokietnice zum erstenmal nach dem neuen Fahnplan abgelassener Güterzug auf einen Rangirzug. Beide Lokomotiven, sowie 14 Waggons wurden mehr oder minder stark beschädigt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Oktober 1892.

— (Zur Abwehr der Cholera). Nach amtlichen Nachrichten, welche bis gestern Mittag dem Herrn Oberpräsidenten zugegangen sind, sind in Warschau bereits drei Todesfälle an der Cholera konstatirt worden. Im Verfolg der Beschlüsse der neulich bei dem Herrn Oberpräsidenten abgehaltenen Konferenz der Regierungspräsidenten von Danzig, Marienwerder und Bromberg, über welche wir nach der „Dan. Ztg." berichteten, ist nun die sofortige Errichtung der zwölf Beobachtungs- und Untersuchungsstationen im Laufe der preußischen Weichsel und Nogat angeordnet worden. Jeder dieser zwölf Stationen werden zwei Aerzte, Krankenträger, Hilfs- und Aufsichtspersonal und ein Dampfer zugeordnet, und es wird jedes passirende Fahrzeug hier täglich untersucht. Die Orte für die zwölf Stationen sind Danzig, Plehnendorf, Käsemark, Dirschau, Pieckel, Platenhof, Kraffohlschleuse, Kurzebrack, Graudenz, Culm, Brahemünde und Schillno (polnische Grenze). — Der Herr Regierungspräsident traf heute morgen hier ein und konferirte alsbald mit den Herren Landrath Krahmer, Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky und Kreisbauinspektor Voerkel über die Erweiterung der Station zur gesundheitlichen Kontrole der Schiffer in Schillno. Von hier aus reist der Herr Regierungspräsident nach Culm und Graudenz, um dort ebenso wie in Kurzebrack solche Stationen einrichten zu lassen. Erst am Freitag wird er wieder in Marienwerder eintreffen.

— (Titulatur katholischer Bischöfe). Der Kaiser hat genehmigt, daß den katholischen Bischöfen statt des in dem neuesten Titulaturbuch vorgeschriebenen Prädikats „Bischöfliche Gnaden" wieder wie früher das Prädikat „Bischöfliche Hochwürden" beigelegt werde.

— (Personalien). Der Grenzaufseher Hurti zu Danzig ist in gleicher Eigenschaft nach Ottlotschin versetzt.

— (Die freie Thorner Pastoral-Konferenz) wird am 10. Oktober im Artushof zu Thorn stattfinden. Auf der Tagesordnung steht: Biblische Ansprache des Herrn Pfarrers Erdmann aus Graudenz; Vortrag des Herrn Pfarrers Hänel-Thorn über die jüdischen Messiashoffnungen und das Messiasbewußtsein Jesu; Referat über die Bedeutung und Gestaltung der Konfirmation in der evangel. Kirche, gehalten von Herrn Divisionspfarrer Keller-Thorn.

— (Gustav-Adolf-Verein). Der Zweigverein Thorn des deutsch-protestantischen Gustav-Adolf-Vereins, der letzterer nun gerade 60 Jahre evangelische Gemeinden in katholischen deutschen und außerdeutschen Ländern unterstützt, veröffentlicht soeben seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1. April 1891/92. An Mitgliederbeiträgen gingen hiernach 830,31 Mk. ein, die Gesammteinnahmen betrugen 962,42 Mk. An den westpreußischen Hauptverein wurden 500 Mk. abgeführt, für Kirchenbauten in der Georgengemeinde und in Podgorz je 100 Mk., für Kirchenglocken in Gremboczyn die gleiche Summe gespendet. Die Gesammtausgaben beliefen sich auf 948,15 Mk., das Vereinsvermögen auf 790,72 Mk. Das erste Fest im Berichtsjahre wurde am 14. Oktober im Kirchlein zu Leibitsch gefeiert, wobei der Vereinsvorsitzende Herr Pfarrer Jacobi aus Thorn die Predigt hielt; während in der altstädtischen Kirche hierselbst am 25. desselben Monats eine zweite Feier veranstaltet wurde, die Herr Pfarrer Hänel von hier mit einer Rede einleitete. In Schillno, Podgorz und Mocker ist je eine geistliche Stelle neu geschaffen worden. Leider muß aber der Gottesdienst in ungenügenden Schulräumen abgehalten werden. Um die Feier desselben nur einigermaßen würdig zu gestalten, sind in Schillno 600 Mk. aufgebracht worden, um das Dach des Betraums zu heben. Die Protestanten in Podgorz haben 732 Mk. gesammelt, damit zwei Klassen der dortigen Gustav-Adolf-Schule verbunden und in einen Betsaal umgewandelt. Sogar ein Organist und ein Küster konnte angestellt werden. Freiwillige Geschenke gingen dieser Gemeinde zur Ausstattung ihrer Andachtsräume im Werthe von 626 Mk. zu. Wie die Dinge in Mocker liegen, wurde in gestriger Nummer unter der Rubrik „Die kirchlichen Verhältnisse in Mocker" berichtet. Der westpreußische Hauptverein feierte sein Jahresfest am 1. und 2. Juli 1891 in Schlochau, wo Herr Hofprediger Rogge aus Potsdam die Festpredigt hielt. Aus dem Vereinsbericht des Konsistorialraths Herrn Koch aus Danzig ging hervor, daß der Verein über 30 neue geistliche Stellen in Westpreußen errichtet hatte, leider alle ohne Kirche, nur drei mit einem würdigen Pfarrhaus. Für alle 30 Gemeinden hat der Hauptverein mit Sammlungen begonnen. Schon jetzt macht der Zweigverein Thorn darauf aufmerksam, daß Johanni 1893 die Provinzialversammlung des Vereins in Thorn stattfinden soll und bittet alle Mitglieder und Freunde, bei Zeiten das Ihrige beizutragen, daß dem Hauptverein ein würdiger Empfang bereitet werde.

— (Der Handelskammer) ist eine Mittheilung zugegangen, nach welcher der Präsident der Ansiedelungskommission davon Abstand genommen hat, hier eine Agentur für den kommissionsweisen Verkauf der Getreideproduktion der östlich der Weichsel gelegenen Ansiedelungsgüter in der Provinz Westpreußen und den kommissionsweisen Ankauf von Futtermitteln und Sämereien für dieselben einzurichten. Das gesammte Geschäft für sämmtliche Ansiedlungsgüter hinsichtlich des An- und Verkaufs der in Rede stehenden Artikel bleibt sonach bis auf weiteres noch in den Händen des Kommerzienraths Rosenfeld in Posen.

— (Das Schiedsgericht) der Invaliditäts- und Altersversicherung erledigte in der gestrigen Sitzung neun Sachen. Eine derselben wurde zum Zwecke einer Beweisaufnahme abgebrochen, die acht anderen Anträge auf Bewilligung einer Rente wurden abgewiesen.

— (Innungsversammlung). Die vereinigte Böttcher- Korbmacher- Stell- und Radmacher-Innung hielt gestern Nachmittag in der Innungsherberge ihr Michaelisquartal ab. Es wurde ein Korbmacherlehrling nach gut abgelegter Prüfung und vorzüglich gefertigtem Gesellenstück in die Gesellenrolle, und vier Lehrlinge in die Lehrlingsrolle eingetragen. Der Kassenführer legte hierauf die Jahresrechnung pro 1. Oktbr. 1891/92 und erhielt Entlastung. Der Erledigung gewerblicher Angelegenheiten folgte gemüthliches Beisammensein.

— (Der Turnverein) zeigt im Inseratentheil der heutigen Nummer an, daß von morgen ab die Altersabtheilung ihre Uebungen wieder aufnimmt; jedem, der die günstigen Folgen einer kräftigen und angemessenen Körperbewegung kennen zu lernen in früheren Jahren Gelegenheit hatte, gewiß eine sehr willkommene Nachricht. Die Uebungen der Altersriege werden stets den Körperkräften und Fähigkeiten der einzelnen angepaßt, dergestalt, daß selbst recht bejahrte Leute, denen die Gelenkigkeit der Glieder schon mangelt, sowie Schwächliche, andererseits aber auch Männer in voller Jugendkraft ihre Rechnung dabei finden. Uebungen, welche irgendwie gefährlich sind, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Jedem, dessen Beruf eine sitzende Lebensweise oder wenigstens nicht genügend allgemeine Bewegung mit sich bringt, kann daher eine rege Theilnahme an den Uebungen empfohlen werden.

— (Werkmeisterverein). Am 2. Oktober Nachmittag hielt der Werkmeisterverein in seinem Vereinslokal bei Rüster in Mocker seine Monatsversammlung ab. Es wurde zunächst das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, woran sich eine allgemeine Besprechung knüpfte. Für die späteren Winterversammlungen sind Fachvorträge in Aussicht genommen.

— (Gußstück). In der Eisengießerei der Maschinenfabrik von E. Drewitz ist in letzter Woche ein Schwungrad für eine Stärkefabrik gegossen worden, welches 3,50 Meter Durchmesser hat und 72 Ctr. wiegt. Der äußere Ring hat eine Breite von 0,32 Meter bei einer Stärke von 0,22 Meter. Die Form ist nicht, wie bisher üblich, mit Modell, sondern nach Schablonen freihändig gearbeitet worden.

— (Prämie). Herr Strübing auf Lubianken hat für Gestellung seiner Feuerspritze bei dem Schadenfeuer im Hause der Wittwe Goeritz zu Birglau aus der Landeshauptkasse eine Prämie von 25 Mk. erhalten.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Neitsch und Schultz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. — Verurtheilt wurden die Arbeiterfrau Helene Schatkowski aus Thorn wegen schweren Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß, und die unverehelichte Marie Krajkowski aus Thorn wegen Beilegung eines falschen Namens in zwei Fällen und intellektueller Urkundenfälschung zu 7 Tagen Gefängniß. Vertagt wurde eine Sache betr. Betruges in neun Fällen.

— (Zugentgleisung). In der vergangenen Nacht ist zwischen Berlin und Frankfurt a. O. ein Güterzug entgleist, wodurch beide Geleise für längere Zeit gesperrt wurden. Ein Unglück ist bei der Entgleisung, soweit bekannt, nicht vorgekommen.

— (Ueberfahren). Auf der Eisenbahnstrecke Inowrazlaw-Bromberg und zwar zwischen Güldenhof und Groß Neudorf wurde Sonnabend Abend 10 Uhr 30 Min. von dem nach Bromberg gehenden Personenzuge der Schrankenwärter Schott vom Wärterhause Nr. 72b beim Ueberschreiten des Geleises erfaßt, überfahren und getödtet. Der Verstorbene ist wahrscheinlich infolge des starken Nebels zu spät über das Geleise gegangen und von der Maschine erfaßt worden.

— (Unfall). Als gestern ein mit zwei Pferden bespanntes mit Koaks hoch beladenes Fuhrwerk, dem Fuhrunternehmer Gude gehörig, den abschüssigen Weg vom Drewitz'schen Fabrikhofe passirte, stürzte ein Pferd und brach ein Bein. Das werthvolle starke Thier mußte getödtet werden. Obwohl versichert, ersetzt der Betrag dem Besitzer doch nicht den wirklichen Werth des Pferdes.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Paar schwarze Handschuhe im Ziegeleiwäldchen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,47 Meter unter Null.

Podgorz, 3. Oktober. (Konfirmation. Diebstahl). In der evangelischen Kirche wurden gestern 3 Knaben und 15 Mädchen durch Herrn Pfarrer Endemann eingesegnet. — Heute Nacht wurde in die Wohnung eines hiesigen Eisenbahnbeamten eingebrochen und alles gestohlen, was nur irgend leicht transportabel war. Unter anderem wurde ein Geldbeutel mit 30 Mk. Inhalt, eine Taschenuhr und viele Kleidungsstücke vermißt. Der mit den Oertlichkeiten durchaus vertraute Dieb ist noch nicht entdeckt worden.

Die Cholera.

In Berlin ist kein neuer Cholerafall vorgekommen. Zwei von der Cholera genesene Personen konnten heute aus dem Moabiter Krankenhause entlassen werden.

In Charlottenburg ist der Ehemann der am Freitag an der Cholera erkrankten Schifferfrau Tasche an der Cholera erkrankt.

Aus Hamburg werden unterm 3. amtlich 26 Cholera-erkrankungen und 9 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf Sonntag 13 Erkrankungen und 9 Todesfälle. Die Trans-

porte betrugen 24 Kranke und 1 Leiche (gegen 57 resp. 7 am Sonnabend). — In **Altona** kamen Sonnabend 1 Choleraerkrankung und 3 Todesfälle, Sonntag 10 Erkrankungen und 8 Todesfälle vor.

In **Stettin** ist amtlicher Meldung zufolge bei einer am 1. Oktober gestorbenen Person durch die bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera als Todesursache festgestellt worden. Ein weiterer Choleratodesfall ist bisher nicht zur Meldung gelangt.

In **Budapest** sind von Sonntag Nachmittag 4 Uhr bis Mitternacht 8 Personen an der Cholera erkrankt und eine gestorben. Von Mitternacht bis gestern Vormittag 8 Uhr ist keine neue Erkrankung, jedoch ein Todesfall vorgekommen.

Nach einer Meldung aus **Petersburg** ist die Cholera neuaufgetreten in der Stadt Shitomir; vom 15. bis zum 30. September sind daselbst 17 Personen erkrankt und 4 gestorben. Im Gouvernement Grodno sind vom 24. bis zum 30. September 5 Personen erkrankt und 2 gestorben. In Odessa tritt die Cholera bisher nur schwach auf; am 29. September starben daselbst 2 Personen.

Mannigfaltiges.

(Dauerritt.) Der Start für den Distanzritt Berlin-Wien ist gestern geschlossen worden. Es gingen noch 42 Reiter ab; auch mehrere Radfahrer schlossen sich an. An dem Distanzritt haben insgesammt 109 deutsche Offiziere theilgenommen, wovon 83 der Cavallerie angehören. Schon jetzt liegen Meldungen vor, wonach mehrere Theilnehmer unterwegs aussetzen mußten, weil ihre Pferde erkrankten. Aus diesem Grunde mußte Lieutenant Freiherr von Erlanger zurückkehren, der vielfach als der muthmaßliche Sieger galt. — Im Ganzen werden 88 500 Mk. Prämien zur Vertheilung kommen, und zwar beträgt der erste Preis 22 000 Mk., der zweite 10 000 Mk., der dritte 6000 Mk., der vierte 4500 Mk., der fünfte 3500 Mk., der sechste 3000 Mk. u. s. w. bis zum 13. mit 1000 Mk. und dem siebzehnten mit 600 Mk. Die übrigen 25 Preise bringen dem Sieger je 500 Mk. — In Wien startete der erste Reiter, Rittmeister Caloud, früh 6 Uhr allein vom Startorte in Floridsdorf, sodann folgten in Zwischenräumen von je 5 Minuten Gruppen bis zu 5 Reitern. Der letzte, Ulanenlieutenant Siegl, startete wieder allein. Viele Militärs und ein zahlreiches Publikum waren anwesend. — Sonntag starteten 48 Theilnehmer in 16 Gruppen. Fünf zum Start bestimmte Reiter konnten nicht abgehen, weil ihre Pferde im Training niedergebrochen waren. Nach den eingegangenen Drahtmeldungen hatten die Grafen Paar und Fürstenberg Sonnabend Abend einen weiten Vorsprung.

(Dynamit-Attentat). In Deutsch-Piekar (Ob.-Schl.) wurde am Sonnabend Abend gegen den Gemeindeschreiber Kuhna ein Dynamitattentat vollführt; das Haus wurde theilweise zerstört. Die Fenster der Nachbarhäuser und der Kirche sind zersprungen; als Motiv wird Rache vermuthet. Man ist des Thäters noch nicht habhaft.

(Das Hamburger Nothstandskomitee) berichtet, daß die eingegangenen Gelder, obgleich sie bereits zwei Millionen betragen, lange nicht ausreichen. Der Nothstand wird täglich schlimmer. Bei größter Sparsamkeit ist der wöchentliche Bedarf 15 000 Mk. Jetzt sind vierzig Unterkomitees konstituirt. — Nach einer Depesche der „Voss. Ztg.“ aus Hamburg erklärte gestern in der Bürgerschaft Doktor Wolffson, daß die für $7^1/_2$ Millionen Mark erbaute zentrale Sandfiltration bereits im Juni 1893 dem Betrieb übergeben werden soll, Hamburg also im Hochsommer gutes Wasser haben werde. Es erregt neuerdings den Unwillen der Bevölkerung, daß der Staat sich den Transport von Choleraleichen mit 14 Mark bezahlen läßt, während es anfangs unentgeltlich geschah, namentlich aber, daß die meisten kleinen Leute innerhalb 14 Tagen zahlen sollen.

(Schiffskollision). Der auf der Hamburger Reede liegende spanische Dampfer „Daviz“ wurde in der Nacht zum Sonntag von dem von Hamburg elbabwärts nach Hull gehenden englischen Dampfer „Busy Bee“ angerannt. Hierbei wurden der Kapitän und der Steuermann des „Daviz“, sowie der Lotse Wesselhöft getödtet. Der „Daviz“, der eine werthvolle Ladung an Bord hatte, mußte auf den Grund gesetzt werden und sank unter. Der „Busy Bee“ kehrte mit stark beschädigtem Bug nach Hamburg zurück.

Eingesandt.

Fragen zur projektirten Wasserversorgung Thorns nach dem Vorschlage des Ingenieurs Herrn Metzger.

Die Wasserversorgung der Stadt Thorn ist durch das Grundwasser des Terrains Schönwalde-Weißhof in Aussicht genommen. Diesem Vorhaben stehen folgende Bedenken entgegen:

1) Liegt das Abholzungsterrain von Rothwasser, wohin die Auswurfsstoffe geleitet werden sollen, nicht vielleicht höher als das Gebiet Schönwalde-Weißhof, so daß eventuell die Schmutzwässer von Rothwasser nach unserer Wasserentnahmestelle herabsickern können? Dann würden wir die Hamburger Wasserleitungs-Uebelstände zu uns verpflanzen.
2) Könnte nicht bei einer Zerstörung des Wasser-Hebewerkes durch einen belagernden Feind dann das nur durch sein natürliches Gefälle nach der Stadt abfließende Wasser vom Belagerer vergiftet werden, oder durch Vernichtung der Röhren das Wasser nach einer anderen Richtung fließen?
3) Kann der Belagerer durch die Röhren einen elektrischen Strom nach der Stadt leiten und so Sprengungen vornehmen?
4) Genügt nicht ein Wasserdruck von 18—20 Meter für fünf Stock hohe Häuser?
5) Würden die Hausleitungsröhren in den untersten Stockwerken und am tiefsten gelegenen Stadttheilen bei 30 Meter Druck nicht platzen?
6) Könnte das Grundwasser nicht mit der Bache in Verbindung stehen und, wenn letztere bei einer Epidemie in Mocker einmal Bakterien enthalten sollte, der Stadt gesundheitsschädliches Wasser zuführen?
7) Das Grundwasser innerhalb der Stadt ist wegen der gesundheitsschädlichen chemischen Zusammensetzung der darüber befindlichen Erdschichten ungesund. Könnte das nicht auch bei dem Wasser des Schönwalder Terrains der Fall sein?
8) Mehrere vor etwa zwei Jahren innerhalb der Stadt vorgenommene Brunnenvertiefungen haben den Beweis geliefert, daß die städtischen Brunnen vom Stadtgraben abhängig sind. Liegt dieser trocken, so geben viele Brunnen kein Wasser, ist er gefüllt, so steigt der Brunnenwasserstand in gleichem Verhältniß. Durch eine versuchsweise bedeutend tiefere Bohrung würde man gewiß auf frisches vom ungesunden Stadtgrabenwasser unabhängiges Quellwasser stoßen.
9) Wäre eine Versorgung der Stadt Thorn mit diesem Wasser durch artesische, innerhalb der Stadtmauern gebohrte Brunnen, die ihr Wasser vermittels Röhrenleitungen an ein großes Reservoir abgeben, nicht vollkommen ausreichend, gesünder, billiger und vor dem Feinde sicherer?
10) Könnte dies Brunnenwasser einmal ausbleiben?
11) Könnte der Feind diese Anlage zerstören? —r.

Briefkasten.

Anonymus. Ihre Beziehungen zum „Ulk“ charakterisiren Sie zur Genüge. Hoffentlich verschonen Sie uns in Zukunft mit Ihren stilistischen Erzeugnissen, die ein Schrecken für jede Redaktion sind.

Neueste Nachrichten.

Nimburg, 3. Oktober. Die deutschen Offiziere Dietze und Freiherr v. Meyern, welche die österreichischen Offiziere Graf Paar und Landgraf zu Fürstenberg, der trotz eines Sturzes mit dem Pferde den Ritt fortsetzte, sowie Baron v. d. Decken in der Nähe von Weißwasser trafen, passirten vormittags $9^1/_2$ Uhr die Stadt.

Iglau, 3. Oktober. Von den gestern gestarteten österreichischen Offizieren trafen hier bis Mitternacht 18 ein, von denen zwei noch im Laufe der Nacht weiterritten.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Berlin, 4. Oktober. Als erster österreichischer Reiter traf heut Morgen 9 Uhr 34 Minuten Oberlieutenant von Miklos auf Stute Marisa nach 74stündigem Ritt in bester Verfassung hier ein. Als zweiter Lieutenant Csavossy um 11 Uhr 12 Minuten ebenfalls wohlbehalten. In Tempelhof hatte sich eine große Menschenmasse angesammelt, die den Siegern einen enthusiastischen Empfang bereiteten.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Okt.	3. Oktbr.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	203—80	204—80
Wechsel auf Warschau kurz	203—70	204—70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—40	100—40
Preußische 4 % Konsols	107—	107—
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—	65—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—10	62—50
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—90	96—90
Diskonto Kommandit Antheile	183—50	182—30
Oesterreichische Kreditaktien	166—30	166—
Oesterreichische Banknoten	170—20	170—15
Weizen gelber: Oktb.-Novbr.	152—75	155—25
April-Mai	161—	161—
loko in Newyork	78—$^7/_8$	78—$^1/_8$
Roggen: loko	144—	145—
Oktob.-Novbr.	145—50	146—50
Novbr.-Dezbr.	144—70	145—70
April-Mai	146—50	146—70
Rüböl: Novbr.-Dezbr.	49—30	49—20
April-Mai	49—90	49—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—	35—30
70er Oktbr.	33—50	33—70
70er April-Mai	33—60	33—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 3. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt 3488 Rinder (dabei 53 Dänen und Schweden), 11 465 Schweine (darunter 1147 Dänische und 438 Bakonier), 1416 Kälber, 10 322 Hammel. — Das Rindergeschäft ging langsam; namentlich in besserer Waare, die reichlich vorhanden war (ca. 1100 Stück 2. und 1. Qual.) gingen die Preise etwas zurück. Geringere Waare war dagegen recht begehrt und wurde zu gehobenen Preisen schnell umgesetzt. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 56—59, 2. 49—55, 3. 43—47, 4. 38—32 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Inländische Schweine (und dänische) wurden bei ruhigem Handel und mäßigem Export — welcher übrigens seitens der königl. Veterinärpolizei heute um 11 Uhr Vorm. (wegen Vorkommens von Klauenseuche in 4 Transporten) nach Städten ohne öffentliche Schlachthäuser gesperrt werden mußte — zu etwas gebesserten Preisen ausverkauft. Nach Bekanntwerden des Ausfuhrverbots wurde die höchste Notiz kaum mehr erreicht. 1. 58—59, einzelne Posten darüber; 2. 55—57, 3. 50—51 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Der Bakonierhandel gestaltete sich lebhafter als vor acht Tagen; auch wurden höhere Preise erzielt und der Markt geräumt. Man zahlte 47—48 Mk. mit 50—55 Pfd. Tara. — Der Kälberhandel verlief langsam. Schwere Waare war wieder reichlich angeboten, dagegen waren gute Mittel- und schwere Kälber recht begehrt. 1. 60—64, ausgesuchte Posten darüber; 2. 51—59, 3. 44—50 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt wickelte sich nur langsam zu unveränderten Preisen ab und beste engl. Lämmer, die wieder sehr knapp, aber recht gesucht waren, wurden auch über Notiz bezahlt. Der Ueberstand ist unbedeutend. 1. 42—46, beste Lämmer bis 54; 2. 32—38 Pfg. p. Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 3. Oktober. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 35 000 Lt. Gekündigt 25 000 Lt. Loko kontingentirt 52,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der **Thorner Handelskammer** für Kreis Thorn.
Thorn den 4. Oktober 1892.

Wetter: schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen etwas niedriger, 126/128 Pfd. bunt 144/145 M., 130/133 Pfd. hell 148/149 M., 134/136 Pfd. fein 151/152 M., 129/132 Pfd. transito bunt 115/118 M., 130/134 Pfd. transito glasig 118/121 M.
Roggen unverändert, 123/125 Pfd. 131/133 M., 127/129 Pfd. 134/135 M., transito 123/128 Pfd. 108/112 M.
Gerste geringe unverkäuflich, Brauwaare 130/140 M.
Erbsen ohne Handel.
Hafer inländischer 132/135 M.
Lupinen sehr flau, gute blaue 75—77 M.

Mittwoch am 5. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 10 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 26 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 5. Oktober.
Evang. Schule in Podgorz:
Abends 8 Uhr: Missionsstunde. Herr Prediger Endemann.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der Tischlermeister

Carl Rieseler

im 73. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an

die trauernden Hinterbliebenen

Thorn den 3. Oktober 1892.

Die Beerdigung findet am 5. d. M. Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Junkerstr. 5 aus statt.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der Eigenthümer

Christian Woelk

im 64. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Gr.-Mocker d. 4. Oktober 1892.

Die Beerdigung findet am 7. d. Mts. Nach. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Vergangene Nacht 1/4 1 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter, Schwester und Enkel

Else

im Alter von 29 Tagen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Stüwe und **Frau.**

Thorn den 4. Oktober 1892.

Die Beerdigung findet am 6. d. Mts. Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Der Militair-Anwärter, Grenzaufseher **Gustav Janusch** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als **Polizei-Sergeant** angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 1. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in Warschau konstatirten zwei Cholerafälle werden die **Badeanstalten in der Weichsel** bei Thorn von heute ab **geschlossen;** das **Baden in der Weichsel** wird hierdurch **verboten.**

Thorn den 3. Oktober 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Ehrenberg** (in Firma **B. Ehrenberg**) zu **Schönsee** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

den 26. Oktober 1892
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Thorn den 27. September 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die **Lieferung von Kartoffeln und Viktualien** für die Menage des II. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke für die Zeit vom 1. November 1892 bis 31. Oktober 1893 ist zu vergeben.

Angebote sind dem Geschäftszimmer genannten Bataillons (Hangar östlich des Brückenkopfs) einzureichen.

Die Menage-Kommission.

Bekanntmachung.

Ein und dreißig Pfähle zur Anbringung von Straßenschildern sollen nach einem im Gemeindeamte hierselbst befindlichen Probepfahle gefertigt und an den anzuweisenden Straßenpunkten nach Bedürfniß ein- oder zweiarmig, aufgestellt werden.

Unternehmungslustige werden ersucht, ihre Offerten unter Preisangabe bis zum 8. **Oktober cr. mittags 12 Uhr** verschlossen hierher einzureichen.

Die Anlieferung der Pfähle muß **innerhalb 8 Tagen** nach Ertheilung des Zuschlags, der an einen der drei Mindestfordernden erfolgt, geschehen.

Die Insertionskosten trägt der Unternehmer.

Mocker den 27. September 1892.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Guten Mittagstisch

von 50 Pf. an außer dem Hause.

A. Schönknecht, Breitestr. 35,
im Hause des Herrn C. B. Dietrich & Sohn.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Große Preis-Ermäßigung!

Streng feste Preise!

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Untergarn, Rolle	18 Pf.
1000 Yard Obergarn, Rolle	25 „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von 5 Pf. an.	
Ankergarn, Häckelgarn Nr. 30, 20-Gramm-Knäul-Rolle	10 Pf.
Planchettes, breit	15 „
Planchettes, schmal	10 „
1 Brief engl. Nähnadeln	4 „
1 Lage Heftbaumwolle	5 „
1 Stück Gurtband per 8 Meter	30 „
1 Stück Kleiderschnur per 20 Meter	25 „
1 Stück Kleiderschnur per 8 Meter	10 „
Knopflochseide, schwarz und coul.	15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen für	3 „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar	50 „
dito Kinderstrümpfe	25 „
dito reine Wolle	40 „
Gestrickte Unterröcke, Stück	75 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar	40 „
Coul. und schw. Zwirnhandschuhe, Paar	20 „
Reinseidene Damenhandschuhe, Paar	75 „
Prima Vigogne-Herrensocken, Paar	35 „
Prima Vigogne-Herrenhosen, Paar	75 „
Coul. Ballhandschuhe, Paar	20 „

C. Strick- und Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben	1,20 Mk.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk. an.	
Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.	
Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,30,	1,50 Mk.
Zephyrwolle, alle Farben, Lage	10 Pf.
Mohairwolle, schwarz, Lage	15 „
Prima Strickwolle, Zollpfund	2,— Mk.
Prima Rockwolle, Zollpfund	3,— „
Crême-Häkelgarn, große Rolle	16 Pf.

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, u. grau, Elle	10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle	15 „
Taillenkörper, Prima, Elle	20 „
Schirting-Chiffon, Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.	
Prima Hemdentuch, extra breit, Elle	**20** Pf.

E. Herren-Artikel.

Prima Kragen, Leinen 4fach, Dtzd.	2,75 Mk.
„ Stck.	25 Pf.
Prima Manschetten, Dtzd.	4,00 Mk.
„ Paar	35 Pf.
Kravatten in eleganteſter Ausführung von 25 Pf. an.	

F. Weisswaaren und Putz.

Garnirbänder, schwarz u. farbig, Meter	25 Pf.
Federn, schwarz, crême, farbig, 30 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk.	
Uhrfedern-Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.	
Leinen-Taschentücher Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 u. 10 Mark.	
Kindertaschentücher Stück	6 Pf.
Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.	
Tricotaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.	
Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.	
Kinderkleidchen von 75 Pf. an.	
Kinderschürzen	30 Pf.
Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.	
Ledergurte von 40 Pf. an.	
Normalhemden Stück von 1 Mk. an.	
Normalhosen Paar	75 Pf.

Elegante Gloria-Schirme . . 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken
in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.



Garnirte Hüte,

moderne Formen, in großer Auswahl.

Ungarnirte Filzhüte für Damen
in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Durch Uebernahme

eines sehr bedeutenden Gardinen-Lagers bin ich im Stande **crême** u. weiße Gardinen in vorzüglichen Qualitäten u. allerneuesten Mustern zu

erstaunlich billigen Preisen

abzugeben.

Teppiche, Tischdecken u. Läuferstoffe
in größter Auswahl.

Thorn Breitestr. 14. **S. David.** Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).
Stets scharf! Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., *Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.*

Das billigste Los der Welt!
Nur 20 Pfennig

kostet ein Antheil-Los zur großen **Mühlhausener Geld-Lotterie.**
Hauptgewinne: Mk. 250 000, 100 000, 50 000 zc.

Ziehung schon am 26. Oktober cr.

Infolge der Billigkeit der Lose ist jedermann in der Lage, Antheile an **mehreren verschiedenen Nummern** zu entnehmen und dadurch die Gewinnchancen aufs denkbarste zu erhöhen.

5 Anth. m. verschied. Nummern kosten Mk. 1.
11 „ „ „ „ „ „ 2.
27 „ „ „ „ „ „ 5.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Thorn,
Altstädt. Markt.

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab **Neustädt. Markt 24, 3 Tr.,** im Hause des Herrn G. Prowe.
Hochachtungsvoll
Marie Schmidt, Modistin.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln zc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Unterricht in Kunst- und einfacher Handarbeit
ertheilt **K. Niebios, Katharinenstr. 3.**

Privatunterricht
ertheilt Elma Rothe, Lehrerin, Breitestr. 23, II.

Privatstunden in engl. u. franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt
M. Brohm,
Tuchmacherstr. 22, parterre.

Guter Klavierunterricht
wird **billigst** ertheilt. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweisbureau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.
Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen etc.

Der Vorstand.

Meine Wohnung befindet sich v. 1. Oktober **Neust. Markt Nr. 10,** im Hause des Posth. Herrn Granke, 1 Treppe.
W. Krantz, Uhrmacher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Gerechtestraße 31, 1 Tr.
Kosemund, Töpfermeister.

Wohne jetzt
Gerstenstr. Nr. 19
im Hause der Frau Emuth.
E. Himmer, Modistin.

Konkurrenzlos.

Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke
in überraschender Auswahl
bei **Carl Preiss, Culmerstraße.**

Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.
Lehrlinge können eintreten.

Ein guterhaltenes
Billard
ist zu verkaufen.
Tomaszewski,
Neue Culmer Vorstadt.

Donnerstag den 6. Oktober
abends 8 Uhr
im mittleren Saale d. Artushofs:

Oeffentlicher Vortrag

des Handelskammer-Sekretärs
Dr. Heinrich Franckel
aus **Weimar.**

„Der drohende Untergang des Deutschthums in Oesterreich-Ungarn, Rußland."

Alle Deutschgesinnten, auch Damen willkommen.
Eintritt frei.

Hierzu laden ein und bitten um zahlreiche Betheiligung
E. Behrensdorff. Kittler. M. Schirmer.

Schützenhaus.

Mittwoch den 5. Oktober cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Schallinatus.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Schnittbillets 10 Pf.

Schützenhaus.

Donnerstag den 6. Oktober cr.:

Grosses Concert

ausgeführt von der
Ersten österreichischen Damenkapelle.
(Dir. **O. Puhl.**)
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Turn-Verein.

Die **Altersabtheilung** turnt von morgen den 5. Oktober ab jeden **Mittwoch Abend** 8 1/2 **Uhr.**

Elysium: Mittwoch Waffeln.

Täglich
Culmbacher Bier
vom Faß. (Glas 20 Pf.)
Max Krüger.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 233 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 5. Oktober 1892.

Slavogermanen.

Beklagenswerth gering ist die Bekanntschaft unserer sogenannten Gebildeten mit der wirklichen Wissenschaft. Wenige haben ja davon gehört, daß die vergleichende Sprachforschung seit 50 Jahren darüber einig ist: Slaven und Germanen als Zwillingsbrüder des nordeuropäischen Indogermanenzweiges zu betrachten. Beide Völker waren am schwarzen Meer um 500 v. Chr. noch ein Stamm. Dann überfielen eranische Arier d. h. Altperseräste den am Don seßhaften Ast der Slavogermanen und unterjochten ihn zu Herodots Zeit, um 450. Die eigentlichen Germanen am Dnjestr und Ister (d. h. Donau) zogen nordwärts vor diesem Druck zur Vistula d. h. Westflut (Weichsel). Der Dnjepr blieb Grenzstrom beider Abtheilungen des früher einigen Slavogermanenvolkes. So erklärt sichs, daß die Sümpfe am Oberdnjepr und Pripet vom großen Sprachdenker Lazarus Geiger für den Ursitz der Indogermanen reklamirt werden konnten. Dort waren wirklich Sprachmischungen der asiatischen Arier oder Eranier und der Slavoletten mit Germanen! Die eine Thatsache wird nirgend bestritten: Slavogermanen bevölkerten Rußland!

Warum ereifern sich nun Russen und Polen um die Wette Deutschland anzufeinden?

Es ist die alte Kainssage von den „feindlichen Brüdern", die wie ein blutrother Faden alle Sagen und Geschichten der Menschheit durchzieht. Gerade weil Slaven und Germanen so innig vereint waren, daß Jakob Grimm noch unter den angelsächsischen Eroberern Britanniens die slavischen Besiedler von Kent herausgliedern konnte, vermochten sich die christianisirten westlichen Brüder nicht der Erbitterung gegen ihre starrköpfig (wie einst ja die Sachsen selbst gegen Karl den Großen) der Bekehrung widerstrebenden „slavischen" Ostbrüder zu enthalten. Es vergalten die heidnisch gebliebenen Letzteren den Haß der „blutigen" Missionäre des Ottonenreiches mit verdoppeltem Grimm. Die Erbitterung wuchs, und als der Slavenstamm selbst in die römisch-katholisirten Polen und die gräcisirten Ostslaven (Russen, Serben 2c.) zerfiel, setzte sich die Bruderfeindschaft in dreifacher Wuth durch das Mittelalter bis heutzutage fort.

Jetzt endlich klärt uns die allheilende Wissenschaft über den engen Zusammenhang auf, in dem Germanen und Slaven stehen. Die Sprache lehrt unwiderleglich ihre tiefinnige Blutsverwandschaft.

Wird die Politik allmählich der Wissenschaft Gehör schenken? Werden sich die Agitatoren des hohen Dichterwortes erinnern? here's much to do with hate, but more with love! (Viel erreichst du mit Haß, noch mehr mit Liebe.)

Presse und Spielbank.

Das Spiel hat wieder seine Opfer gefordert. Durch den größten Theil der europäischen und wohl auch außereuropäischen Presse lief kürzlich die Nachricht, daß sich am 19. September ein amerikanisches Ehepaar, das an der Spielbank zu Monte-Carlo seit dem Monat August 300 000 Doll. verlor, auf der Terrasse des Spielhauses erschossen hat, und daß dies seit dem 1. September der fünfte Selbstmord ist.

Pessimisten behaupten, daß die Kunde von diesen Selbstmorden zu Monte-Carlo von den Geldmännern der Spielbank selbst in die Presse lancirt wird, um Monte-Carlo von Zeit zu Zeit wieder in Erinnerung zu bringen und ihm seinen eigenartigen Nimbus zu erhalten. Ferner wird die Meinung verfochten, daß die Presse mit der Führung dieser unsäglich traurigen Selbstmordstatistik dem Sensationsbedürfniß des zeitungslesenden Publikums entgegenkommen wolle. Aber dazu wirkt diese Nachricht in ihrer regelmäßigen Wiederkehr auf jeden nur einigermaßen feinfühlenden Zeitungsleser denn doch zu peinlich, als daß diese Ansichten richtig wären.

Es ist auch für den Journalisten keine angenehme Aufgabe, diese Selbstmorde in ihrer ermüdenden Wiederholung zu registriren. Auch er fühlt, wie beleidigend es für unsere so gern gepriesene Zivilisation ist, daß wir ein so offenbares Geschwür nicht auszumerzen vermögen.

Wenn trotzdem die Presse es nicht unterläßt, jeden neuen Selbstmord in Monte-Carlo, soweit möglich in ihren Spalten zu verzeichnen, so verfolgt sie damit — bewußt oder unbewußt — einen gemeinnützigen Zweck. Es scheint ein geheimnißvolles Einverständniß unter ihren Vertretern zu bestehen, die böse Wunde an dem Körper unserer alten Welt nicht todtzuschweigen, sondern sie fort und fort einer schnelllebenden Zeit in Erinnerung zu bringen. Es fragt sich nur wie lange Europa die Selbstmordnachrichten aus Monte-Carlo, diese der modernen Zivilisation ins Angesicht versetzten Faustschläge zu ertragen vermag. Hoffentlich währt es nicht mehr allzulange. kb.

Mannigfaltiges.

(Unterschlagene Depots.) Zu der bereits telegraphisch berichteten Verhaftung der Inhaber eines Berliner Bankhauses, der beiden Bankiers Schultze und Viert wird weiter gemeldet, daß die unterschlagenen Depots nur die Summe von 300 000 M. erreichen. Der Erstgenannte hat sich der Behörde selbst gestellt, während sein Sozius, der 38 jährige Erich Viert, erst später verhaftet wurde. Der ältere Kompagnon der Bankfirma, welche in der Oberwallstraße 5 in einem Parterreladen seit drei Jahren domizilirt ist, der 68 jährige Aug. H. F. Schultze, hatte vor etwa 30 Jahren ein kleines Bank- und Wechselgeschäft in der Jägerstraße gegründet. Durch strenge Reellität, Fleiß und Umsicht des Mannes war es demselben gelungen, im Laufe der Jahre eine recht gute Kundschaft heranzuziehen, und vor allem waren es wohlhabende Schlächter und Viehkommissionäre, die auf niedergelegte Depots bei Sch. Kredit beanspruchten. Auch in der Provinz war das Sch.sche Bankgeschäft bekannt, und es spekulirten bei demselben viele Gutsbesitzer, Bauern 2c. Der eigentliche Geschäftsleiter der Firma war der Schwiegersohn des Sch., Herr Erich Viert, ein flotter, lebenslustiger Mann, während Schultze selbst sich seit dem Tode seiner Gattin und seiner erwachsenen Tochter ziemlich wenig um das Geschäft kümmerte. Der Privatverbrauch des Sch. war kein übermäßiger, er bewohnte in einem Hause am Kaiser Franz-Grenadierplatz die halbe zweite Etage. Sonnabend Morgen ist der Laden garnicht mehr geöffnet worden, doch wenige Stunden darnach spielten sich Szenen ab, die lebhaft an diejenigen erinnerten, wie sie sich vor kaum Jahresfrist in der Krachperiode vor fallirten Bankgeschäften abgespielt haben. So kam gegen 5 Uhr nachmittags ein Landmann, der über 70 000 M. in Papieren bei Schultze liegen hatte, um noch weitere Einzahlungen zu machen; als der Bedauernswerthe im Hause erfuhr, daß Sch. bankerott sei, brach er auf der Stelle zusammen und mußte nach einer in demselben Hause befindlichen Destillation geschafft werden, wo er wie ein Kind weinte. Eine Frau, die ihre dem Sch. übergebenen Ersparnisse in Höhe von 6000 Mk. erheben wollte, brach ebenfalls ohnmächtig zusammen und wurde mittels Droschke nach ihrer in der Brunnenstraße gelegenen Wohnung übergeführt.

(Der Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig) hat kürzlich den Bericht über sein elftes Geschäftsjahr versandt. Nach dem Abschlusse vom 30. Juli 1892 hat der Betrieb Mk. 25,000.— Ueberschuß ergeben, wovon den Verbands-Pensionskassen Mk. 10,000.— und den Unterstützungskassen Mk. 6000.— überwiesen worden sind. Es sind bisher über 46,000 Berufsgenossen in den Verband eingetreten. Neben den Pensions-, Unterstützungs-, Kranken- und Begräbnißkassen betreibt der Verband hauptsächlich die kaufmännische Stellenvermittlung mit außerordentlich günstigen Erfolgen. Im Berichtsjahre allein wurden 2026 Stellen durch den Verband besetzt, während in den verflossenen elf Jahren insgesammt 8753 Engagements vermittelt worden sind. Dem Verbande erwächst durch seine Stellenvermittelung ein Aufwand von jährlich gegen Mk. 10,000.—, ein Beweis, daß er diese Thätigkeit nicht als gewinnbringende Vereinseinrichtung benutzt. Durch Errichtung ständiger Geschäftsstellen in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr., Leipzig und Nürnberg, sowie außerdem durch in nahe an 300 Orten bestehende Kreisvereine, kann der Verband ganz Deutschland bearbeiten, weshalb jedem stellensuchenden Kaufmanne der Beitritt zu dem Verbande Deutscher Handlungsgehülfen zu empfehlen ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden im Winter 1892/93 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

Nr. des Loses	Schutzbezirk	Jagen und Abtheilung	Größe der Hiebsfläche Hektar	Geschätzte Derbholzmasse Festmeter	Beschaffenheit des Holzes	Des Försters Name und Wohnort
1	Barbarken	52b	9,0	1400	mittleres Bau- u. Schneideholz	Hardt-Barbarken.
2	Guttau	71	3,5	700	desgl.	Görges-Guttau.
3	"	83	8,8	1400	desgl.	"
4	Steinort	130	3,6	540	desgl.	Jacoby-Steinort.
5	"	133	8,3	1300	desgl.	"

Schlag 1 ist 7 Kilometer von Thorn, Schlag 2, 3, 4 und 5 circa 2—3 Kilometer von der Weichsel entfernt.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Lose 1, 3 und 5 ein Angeld von je 3000 Mark, für die Lose 2 und 4 von je 2000 Mark zu zahlen.

Die Herren Förster **Hardt**-Barbarken, **Görges**-Guttau und **Jacoby**-Steinort werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 30 Pf. bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Lose sind pro Festmeter der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 24. Oktober d. J. an Herrn Oberförster **Baehr** zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Dienstag den 25. Oktober d. J. 11 Uhr vormittags** im Oberförsterzimmer (Rathhaus II Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn den 28. September 1892.

Der Magistrat.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1892/93 werden die entfallenden Kiefernreisigfaschinen und Kiefernbuhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Los 1:	Belauf Barbarken	mit ca.	140	Hdt.	Kiefern-Altholzfaschinen.
			80	" "	Durchforstungsfaschinen.
			700	" "	Buhnenpfähle.
Los 2:	" Olleck	"	60	" "	Altholzfaschinen.
		"	100	" "	Durchforstungsfaschinen.
			900	" "	Buhnenpfähle.
Los 3:	" Guttau	"	150	" "	Altholzfaschinen
			20	" "	Durchforstungsfaschinen.
Los 4:	" Steinort	"	160	" "	Altholzfaschinen.
			100	" "	Durchforstungsfaschinen.
			1000	" "	Buhnenpfähle.
Los 5:	" Thorn	"	30	" "	Weidenstrauchfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Büreau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 30 Pf. bezogen werden.

Gebote auf ein oder mehrere Lose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots pro Hdt. Faschinen bezw. hundert Buhnenpfähle bis inkl. Montag, den 24. Oktober cr. an Herrn Oberförster **Bähr** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Angebote gelangen **Dienstag den 25. Oktober cr., Vorm. 10 Uhr** auf dem Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

Thorn den 28. September 1892.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.